

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 11

Artikel: Vom missionarischen Eifer der Zivilisierten
Autor: Zacher, Alfred / Rauch, Hans-Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom missionarischen Eifer der Zivilisierten

Bei uns Europäern ist der missionarische Eifer seit einiger Zeit etwas erlahmt. Das mag einerseits zum Grunde haben, daß wir selbst erkennen mußten, daß, was sogenannte Christen sogenannten Heiden jahrzehntelang vorgelebt haben, nicht ganz mit dem übereinstimmt, was sie predigten. Ist es etwa ziviliserter, des Geldes wegen Waffen zu liefern, als alter Stammesrivalitäten wegen diese Waffen einzusetzen? Hat nicht ein Häuptling mit vier offiziellen Frauen dem Weißen, der zwar nur eine Frau hat (von der er sich ihrer Mitgift wegen nicht scheiden lassen will), daneben aber eine zweite heimlich aushält, nicht Ehrlichkeit und menschlichen Anstand voraus? Wir sollten uns nicht einmal wundern, noch weniger uns darüber aufzuhalten, daß sich sogenannte Wilde und Heiden unserem missionarischen Eifer je länger je energischer verbittern und es ablehnen, daß er mit sogenannter Entwicklungshilfe gekoppelt werde.

*

Missionarischen Eifer beweisen auch die russischen Imperialisten. Sie möchten ihre Zivilisation («Errungenschaften des wahren Sozialismus» genannt) ihren «politisch unterentwickelten» Satelliten aufzwingen, und wenn möglich andern Ländern auch. Da plagt unser kapitalistisch vernebeltes Gehirn ein Gedanke: Wem soll man eher Mangel an Zivilisation vorwerfen – dem Menschenfresser, der seinen Bruder überfällt und teilweise auffrisst, weil er erstens hungrig ist und zweitens in guten Treuen aberglaubt, sich dessen Kräfte einverleiben zu können via Verdauungstrakt – oder eine Staatsführung, die ein Brudervolk überfällt und dessen Freiheiten auffrisst, weil sie erstens machthungrig ist und zweitens die Geisteskräfte des Ueberfallenen glaubt fürchten zu müssen? Wir fragen ja bloß.

*

Auch in einen andern Zeitgenossen ist der (Un-?)Geist des missionarischen Eifers gefahren – in einen persönlich gewiß höchst zivilisierten alten General, der glaubt – wie vor ihm sein früherer Erzfeind –, im Besitz eines Wesens zu sein, an dem noch einmal die Welt genesen könne. Der fühlt sich berufen, die Französität in aller Welt (oder wie man das verschwommene «éthnie française» übersetzen will und kann) unter seine langen Rockschöße zu nehmen. Im Namen einer «Liberté», die er nicht einmal seinen Ministern

zugesteht, träumt er von einem «Quebec libre». Von einer «Bretagne libre» träumt er nicht.

Doch wollen wir es dem hohen Greis hoch anrechnen, daß er bisher von einem Toast auf einen «Jura libre» absah. Nur ein paar Köter aus der Ethnie-Meute glaubten, die alte Bärin Berna schon als tot verbellen zu müssen ...

Die gleichen Beller imponieren mit dem missionarischen Eifer, die überlegene französische Zivilisation gegen die Unkultur alemannischer Barbaren auszuspielen; obwohl im «Larousse» zu lesen ist ... Aber das wollen wir auf den Schluß verspielen.

*

Auf eine Zuschrift im Stile «Frankreich, Frankreich über alles» hat in LIFE ATLANTIC ein Leser aus «Geneva, Switzerland» u. a. geschrieben:

«Von den 340 000 Hotelzimmern in Frankreich haben nur 20 % einen Baderaum, gegen 50 % der 390 000 Hotelzimmer Italiens.» Die Zahlen stammen vom Minister für Tourismus, M. Albin Chalandon, und der Genfer fügt maliziös bei: «Unter diesen Umständen versteht man, warum die Parfumindustrie in Frankreich in hoher Blüte steht.» Es werden den Zivilisationsaposteln noch weitere statistisch gesicherte Zahlen angeboten: 78 % aller ländlichen, 31 % aller städtischen Wohnungen Frankreichs haben kein eigenes WC; 2 000 000 städtischer Wohnungen verfügen nicht über fließendes Wasser; 1 000 000 Familien leben in Kellern, Scheuern oder Baracken ohne Küche ...

Und zum Schluß gibt der Genevois den Propagandisten der Grandeur den Rat, ihre Informationsquellen genauer anzuschauen und sich nicht ausschließlich auf das zu verlassen, was das staatlich kontrollierte Radio- und Fernsehnetz bringen dürfe. (übers. Z.)

*

Ob dieser Artikel im Nebelspalter am rechten Ort ist? – Nun, der bekannte Herr Béguelin hat uns schon einmal fürchterlich heruntergeputzt: er soll es ungeniert ein weiteres Mal tun. Vielleicht gibt das vermittelte Zahlenmaterial diesem und jenem Leser einige Stichwörter, mit denen er um sich stechen kann, wenn ihm wieder einmal ein missionarischer Eiferer rhetorisch auf den Leib rückt und ihn von der Minderwertigkeit der alemannischen Kultur im allgemeinen und unserer Mundart im besonderen überzeugen will.

caractères communs aux sociétés évoluées ...

«civiliser» : Polir les mœurs ; Fam.: Rendre plus poli, plus aimable ...

O hielten sie sich doch an ihren Larousse, die Zivilisationsapostel – etwas höflicher, ein wenig liebenswürdiger! Wir würden ihnen das höher anrechnen als Ueberheblichkeit (die ja immer auch Mangel an Kenntnis der andern, vor allem aber Mangel an Selbsterkenntnis ist), die bekanntlich auch von afrikanischen Primitiven abgelehnt wird, nicht nur von alemannischen.

AbisZ

Zeichnung: Rauch

